

# 400 Jahre oranische Befestigung von Stadt und Schloss Moers

Prof. Dr. Margret Wensky

**Der Bau der oranischen Festungsanlagen zwischen 1601 und 1620 war eines der markantesten und folgenreichsten Ereignisse in der Geschichte von Schloss und Stadt Moers. Die 400. Wiederkehr des Abschlusses der Bauarbeiten bot den Anlass für die neue Publikation des Grafschafter Museums- und Geschichtsvereins, die hier vorzustellen ist.**

Die Grundintension für das Buch war, die bekannten Fakten zum Festungsbau, seiner Schleifung und dem weiteren Schicksal der ehemaligen Festungsanlagen einer neuen und kritischen Prüfung zu unterziehen. Neue Fragestellungen waren zu entwickeln, neue Quellen zu erschließen und der aktuelle Forschungsstand zum frühneuzeitlichen Festungsbau in den Blick zu nehmen. Übergreifend galt es, die großen Verbindungslinien vom Bau der Festung bis hin zur gegenwärtigen Bedeutung der ehemaligen Festungsanlagen für das kulturelle Erbe der Stadt zu ziehen.

In der hier gebotenen Kürze sei auf einige dieser neuen Aspekte und Erkennt-

nisse hingewiesen. Am Anfang steht auch hier die Frage: Wie oder woher kommt was? Der Band beginnt daher mit der Betrachtung der politischen und dynastischen Situation der Grafschaft Moers im 16. Jahrhundert und wie es zur Schenkung an Moritz von Oranien kam – alles wohlbekannte Fakten und Vorgänge, die zusammenfassend dargestellt worden sind (Margret Wensky). Neu in dem Beitrag sind zwei Abbildungen: einmal ein Porträt der in Moers bis heute hochverehrten Gräfin Walburgis. Es handelt sich

um eine Miniatur auf Pergament in einer Handschrift vom Ende des 16. Jahrhunderts – also noch zu Walburgis' Lebzeiten entstanden, und das in ihrem seinerzeitigen Lebensschwerpunkt, den Niederlanden. Bezeichnet wird sie als Gräfin von Hoorn. Die Handschrift mit der Miniatur befindet sich in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien. Das bekannte Ölgemälde

– eine Kopie um 1900 eines älteren Bildes – im Grafschafter Museum zeigt im Übrigen Ähnlichkeit mit der Miniatur. Die 2., weniger spektakuläre Neuentdeckung ist eine Karte der Grafschaft Moers von 1614 – also aus der Zeit des Festungs-



baus – von Le Poivre, dem auch der lange bekannte Vogelschauplan von Stadt und Schloss Moers von Ende 16., Anfang 17. Jahrhundert zu verdanken ist. Stadt und Schloss Moers zeigen auf der Karte allerdings einen wenig differenzierten, älteren Befestigungszustand.

Den moersisch-oranischen Bauakten, die im Landesarchiv NRW Abt. Rheinland in Duisburg überliefert sind, sowie weiteren Quellen, nicht zuletzt auch den Festungsplänen neue Aspekte abzugewinnen, war die Aufgabe von Heike Preuß. Es gelang ihr u.a., den Blick stärker als bisher auf die an den Bauarbeiten beteiligten Unternehmer und Arbeiter zu richten. Hier lässt sich ein durchaus beruhigendes Fazit ziehen: Die gezahlten Tagelöhne dürften ausreichend gewesen sein, um davon eine Familie zu ernähren.

Heike Preuß hat für ihre topographischen Überlegungen zum Moerser Festungsbau den Bauplan der Festung, den sogenannten Stevin-Plan, und vor allem die darauf enthaltenen schriftlichen Informationen einer erneuten kritischen Untersuchung unterzogen. Dieser Bauplan entstammt den Bauakten und war schon 1917, als Hermann Boschheidgen sein maßgebliches Werk zum oranischen Festungsbau verfasste, in schlechtem Zustand. Boschheidgen hat deshalb seinerzeit eine vorzügliche Kopie anfertigen lassen, die sich im Grafschafter Museum befindet. Im Buch haben wir beides abgebildet – das Original wie die Kopie, letztere vor allem wegen der besseren Lesbarkeit. Das Original bildet die Folie für den Einband des Buches.

Der Plan ist nicht in Moers entstanden – Boschheidgen stand seinerzeit noch die Akte zur Verfügung, die seine Ankunft in Moers dokumentierte – und ist weder datiert noch sind Urheber und Zeichner bekannt. Diese Rätsel konnten Heike Preuß, Christine Knupp-Uhlenhaut und ich zwar auch nicht mit letzter Gewissheit lösen, wir sind in der Sache aber durchaus weitergekommen: Der Plan dürfte noch 1601 bzw. nur wenig später vorgelegen haben und zeigt die Befestigungsarbeiten als „work in progress“ – die letzten Eintragungen darauf sind 1618 datiert. Als Urheber kommt letztlich nur der geniale Mathematiker, Ingenieur und Festungsbaumeister Simon Stevin (1548-1620) in Frage, den Moritz bereits kurz nach der Besitznahme von Schloss, Stadt und Grafschaft Ende August 1601 nach Moers schickte, um die Arbeiten in Gang zu setzen, allein schon aufgrund seiner Kompetenz für den Festungsbau in Theorie und Praxis. Wichtig für die Einordnung des Plans und des Festungsbaus ist auch ein von mir vor drei Jahren in Berlin entdeckter Festungsplan, der offensichtlich eine erste Skizze des Vorhabens sein dürfte – er zeigt noch eine bescheiden dimensionierte Festung, geschützt durch einen Wassergraben und Bastionen. Mit dem Fund dieses Plans gelangt ein schon Boschheidgen bekannter früher Festungsplan, der sich im Geldrischen Archiv in Arnheim befindet, neue Bedeutung, zeigt doch auch dieser Plan eine frühe Stufe der Planung der oranischen Befestigung. Zumindest der Berliner Plan, weniger der Arnheimer, kommt als Vorstufe des großen Bauplans

in Frage. Diesen Berliner Plan schickte Moritz mit einem Schreiben kurz nach der Besitznahme von Stadt und Grafschaft dem brandenburgischen Kurfürsten. In dem leider undatierten Schreiben – es dürfte wohl noch 1601, spätestens Anfang 1602 erfolgt sein –, kündigt Moritz an, drei Festungen anzulegen bzw. entsprechend auszubauen: die Burg Krakau bei Krefeld, die bereits von den Spaniern angelegte Camillenschanze bei Essenberg und schließlich Stadt und Schloss Moers.

Dass Moritz die Bauarbeiten aus der Ferne fest im Blick hatte und gelegentlich wenig zufrieden war mit deren Fortgang, ist bei Heike Preuß anschaulich nachzulesen. Ebenso stellt sie auch die großen Veränderungen dar, die mit dem Bau der Festungsanlagen für die Stadt einhergingen.

Der Festungsbau brachte Moers in die Reihe der frühneuzeitlichen Festungstädte. Hier konnte Heike Preuß den aktuellen Forschungsstand zum Festungsbau bzw. den Festungsbautraktaten des 16. und 17. Jahrhunderts berücksichtigen.

Simon Stevin, der – wie eben erwähnt – im Auftrag des Prinzen Moritz in Moers die Bauarbeiten in Gang setzte und mit hoher Wahrscheinlichkeit an der Planung der Festungswerke beteiligt war, widmet Hajo Hülsdünker eine biographische Skizze. Herr Hülsdünker hat ja schon zu Simon Stevin auf der letzten Jahreshauptversammlung des Vereins vorgetragen. In seinem Beitrag, in dem

er auch die neuen Forschungen zu Stevins Herkunft berücksichtigt, würdigt er dessen vielschichtiges wissenschaftliches Werk, das ihn als einen der ersten niederländischen Vertreter der mechanistischen Naturwissenschaft ausweist. Mit Stevin nahm das altniederländische Festungssystem seinen Anfang, dessen Entstehung in den Zusammenhang des niederländischen Befreiungskampfes gehört. Damit rückt auch der Moerser Festungsbau in die größeren Zusammenhänge der nordwesteuropäischen Politik der Zeit.

Die reiche Überlieferung der Moerser Festungspläne des 16.–18. Jahrhunderts hat Christine Knupp-Uhlenhaut erstmals in der Moerser Stadtgeschichte von 2000 zusammengestellt. Frau Uhlenhaut und ich haben die Zusammenstellung kritisch gesichtet und revidiert. Dabei ergaben sich Ergänzungen wie Neufunde, darunter als wichtigste Neuentdeckung die erwähnte frühe Planskizze für den Bau der Befestigung von 1601/02 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin.

Die oranische Befestigung veränderte das äußere Erscheinungsbild der Stadt vollständig. Moers war seitdem eine frühneuzeitliche Festungstadt, was auch Niederschlag fand in den Druckwerken zum Festungsbau.

Einerseits gewann die Stadt nach der Niederlegung der mittelalterlichen Mauern Siedlungsterrain, andererseits engten die Festungswerke sie ein und

machten jegliche Expansion unmöglich. Kurz bevor das Ende der Festungsanlagen kam, entstand in der französischen Besatzungszeit während des Siebenjährigen Krieges 1762 unter der Ägide des französischen Stadtkommandanten de Sariac ein exakter Festungsplan. Der Abdruck dieses Plans in bislang nicht gekannter Qualität bildet das „Highlight“ der Übersicht über die Festungspläne – und eines der Highlights des Bandes überhaupt. Nebenbei bemerkt – auch de Sariacs Porträt fand Aufnahme in unser Buch – ein frühes, bislang unbekanntes Werk des später in Frankreich zu Berühmtheit gekommenen Porträtisten J. J. Heinsius (1740-1812).

Das Ende der Festung kam nach dem Siebenjährigen Krieg (1756-1763), als der preußische König Friedrich II. 1763 die Schleifung der Festungen von Wesel, Moers und Hamm anordnete. Anhand der im Stadtarchiv Moers überlieferten Schleifungsakte und anderer Quellen habe ich die Abbrucharbeiten und die dabei entstandenen erheblichen Probleme dargestellt, die es z.B. nicht nur hinsichtlich des städtischen Abwassersystems gab, das neu strukturiert werden musste, sondern auch wegen des schwierigen Interagierens der beteiligten Personen. So machte es der Moerser Magistrat, vertreten durch Bürgermeister Wever und den Schöffen Daubenspeck, dem preußischen Hauptmann von Garn, der abkommandiert war, die Schleifung zu vollziehen, nicht leicht, seinem Befehl nachzukommen. Der auf Effizienz bedachte Offizier hatte seine liebe Not mit den Vertretern

der Bürgerschaft, während sich der Commissarius Loci, der preußische „Staatskommissar“ Steuerrat Jüchen, als nicht sehr durchsetzungsfähig erwies. Nicht selten nahm Hauptmann von Garn – zum Unmut des Magistrats – Zuflucht zu beißender Ironie. Immerhin blieb aufgrund der Beharrlichkeit des Magistrats der gedeckte Weg, d.h. die äußere Umwallung erhalten, um die Stadt vor Hochwasser zu bewahren. Doch letztlich war dadurch der nötige Hochwasserschutz nicht zu gewährleisten.

Die Schleifung hatte ebenso entscheidende Veränderung des inneren wie äußeren Stadtbildes zur Folge wie Anfang des 17. Jahrhunderts deren Bau. Das um etwa 1800 erreichte innere und äußere Stadtbild konservierte sich während des 19. Jahrhunderts. Dem wechselvollen Schicksal der ehemaligen Festungsanlage im 20. Jahrhundert geht Thorsten Kamp nach. Er stellt die zum Teil massiven Veränderungen des Stadtbildes bzw. die stadtplanerischen Vorhaben vor, wie sie im Laufe des Jahrhunderts vollzogen wurden – oder Planung blieben, aber fast immer auch die ehemaligen Festungsanlagen betrafen. Deren Stellenwert als kulturelles Erbe der Stadt fasst er wie folgt zusammen: „Die oranische Festungsanlage, vor 400 Jahren vollendet und vor über 250 Jahren geschleift, verleiht Moers bis heute seine besondere städtebauliche Eigenart. Die Bedeutung dieses flächendeckenden Baudenkmals kann gar nicht hoch genug geschätzt werden. Nicht nur als identitätsstiftender „Fingerabdruck der

Geschichte“, sondern auch als wichtiger Bestandteil der innerstädtischen Siedlungsstruktur, in der Stadtpark/Wall- und Grabenanlage der bebauten „steinernen“ Stadtfläche etwa die gleiche Grün- und Wasserfläche gegenüberstellen.“

Lassen Sie mich hier meine Tour d’horizon durch den Band und die Moerser Festungsgeschichte beenden – es soll ja noch etwas zu lesen übrigbleiben. Der Band ist reich bebildert mit 83 ganz überwiegend farbigen Abbildungen, von denen etliche hier erstmals gezeigt werden, nur einige wenige konnten hier hervorgehoben werden.

Kein Buch macht sich von selbst – viele sind daran beteiligt. Ich freue mich, dass ich hier öffentlich Dank sagen kann – den Autorinnen und Autoren, die sich offen zeigten für Anregungen und fachliche Diskussionen. So konnte aus den Einzelbeiträgen ein „Gesamtkunstwerk“ entstehen.

Danken möchte ich auch allen Kolleginnen und Kollegen in den Archiven und Bibliotheken im In- und Ausland, die allen Wünschen nach Abbildungsvorla-

gen mit großer Hilfsbereitschaft nachkamen. Stellvertretend für diese Gruppe möchte ich die Leiterin des Grafschafter Museums, Diana Finkelle und ihre Mitarbeiterin Lisa Merschformann nennen, schließlich bot das Museum den größten Teil der Bildquellen.

Christine Knupp-Uhlenhaut leistete jederzeit Rat und Hilfe – auch über den gemeinsamen Beitrag hinaus. Ingo Plückhahn ist das Layout und die Begleitung der Herstellung des Buches zu verdanken, das ohne ihn nur halb so schön geworden wäre.

Als Stadt- und Landeshistorikerin, die weit über 20 Jahre immer wieder mit der Geschichte von Stadt und Grafschaft Moers beschäftigt gewesen ist, möchte ich die Leistung des Grafschafter Museums- und Geschichtsvereins auf diesem Gebiete hervorheben, auf dessen Initiative dieses Werk zurückgeht und der es vor allem auch finanziert hat.

Mir bleibt, Ihnen und natürlich allen Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Moers das Werk ans Herz zu legen.

